

Bildung & Chancen

Am nächsten Montag:
Übers Scheitern an der Uni

Berufswunsch Politiker

Lokalpolitiker ist meist ein Teilzeitjob. Ein Diplomlehrgang soll Quereinsteigern helfen, sich in 106 Lektionen das Rüstzeug dafür anzueignen.

Von Hannes Grassegger

In die idyllische Gemeinde mit Blick auf Eiger, Mönch und Jungfrau war Jürg Müller nach seinen intensivsten Berufsjahren 2009 gezogen. Hier im schönen Unterseen (Bern) wollte er sich fortan eigenen Projekten und der Arbeit als freier Journalist widmen. Dann kam die Anfrage seiner Partei. Ob er nicht das Präsidium der Partei im Ort übernehmen könne.

Die Mehrheit der über 15 000 Exekutivmitglieder der rund 2550 Schweizer Gemeinden sind Milizpolitiker. Politiker ist ein Teilzeitjob. Ein Präsident einer durchschnittlichen Gemeinde, schätzt der Schweizer Politikdozent und -berater Daniel Arn, habe ein Pensum von 50 Prozent an aufwärts, ein Gemeinderat etwa 10 Prozent. Es mangelt in den Schweizer Gemeinden an Politikern. Nur in jeder fünften Gemeinde gibt es bei Wahlen mehrere Kandidaten, ergab eine Studie der Uni Zürich 2011. In der Hälfte aller Gemeinden gibt es nicht einmal genügend Kandidaten, um alle politischen Sitze zu besetzen. Dabei beruht Demokratie auf Wahlen.

Auch im 5400-Seelen-Ort Unterseen fehlte es an politischem Personal. Müller, eigentlich Frischling in der Gemeinde, liess sich 2012 aufstellen als Kandidat für den Gemeinderat. Mit 62 Jahren wurde der frühere Lokalressortleiter und Auslandredaktor zum Jungpolitiker. Es sei Bürgerpflicht gewesen, sagt Müller. «Wirklich, in meinem Alter habe ich keine grossen politischen Karrierepläne mehr.» Sein Problem bei der Kandidatur: «Eigentlich hatte ich wenig Ahnung.» Bislange hatte er Politik nur von aussen und als Journalist gekannt. Doch Lokalpolitik erfordert die Rundumsicht: von Baurecht bis Bildung.

Mit 3900 Franken zum Diplom

Da flatterte eine Broschüre des Wankdorfer Bildungszentrums für Wirtschaft und Dienstleistung (BWD) auf seinem Tisch. Das BWD vereint unter seinem Dach drei Schulen, bietet unter anderem Fortbildungen und KV-Ausbildungen an. Angeboten wurde ein einjähriger Lehrgang zum Diplom-Gemeindepolitiker. Müller meldete sich an.

Ziel des 2010 gestarteten und in der Deutschschweiz einzigartigen Lehrgangs ist es, die Teilnehmer zu «kommunalpolitischen Allroundern» auszubilden. Für 3900 Franken könne man in 106 Lektionen alles lernen, was man in der Praxis brauche, sagt Studiengangsleiterin Barbara Jenni. Im Kurs «Sitzungsleitung» (vier Lektionen) wird der Umgang mit

Umfrage zum Thema Lokalpolitiker
www.bildung.tagesanzeiger.ch

Störungen beigebracht; in einem anderen Kurs geht es laut Lektionsplan darum, die bei «Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu ergreifende Massnahmen» zu erlernen.

Darüber hinaus gibt es Kurse zu Jugend, sozialer Wohlfahrt, Bildung oder Gesellschaftspolitik. Der Lehrgang ist offen für jedermann. Allerdings sind etwa 40 Prozent der Kursinhalte kantonspezifisch, hier also bernisch. Der Grossteil des Kurses eigne sich jedoch auch für Zürcher oder Basler, meint Dozent Arn, der den Diplomgang mitkonzipiert hat. Kurse finden alle zwei Wochen statt, jeweils freitags und samstags. Wer 80 Prozent davon besucht, erhält das Diplom.

Als Müller 2012 zum BWD-Lehrgang antrat, war er der einzige unter 24 Schülern, der noch kein Mandatsträger war. Geschlecht und Alter der Teilnehmer seien gemischt gewesen, von 26 bis 65 Jahren, die meisten zwischen 30 und Mitte 40. Man diskutierte auf «hohem praktischem Niveau». Besprochen wurden konkrete Fälle wie Streit um Umzünungen. Der bekannte Politologe Claude Longchamp, einer der Dozenten, habe politische Kernfragen auf die Gemeindegemeinschaft heruntergebrochen, erinnert sich Müller.

Die Wahl hat der fleissige Kandidat und Diplomand von 2013 trotzdem nicht gewonnen. Doch weil es an Lokalpolitikern mangelt, sitzt Jürg Müller heute in der Finanzkommission von Unterseen. Auch dort findet er den absolvierten Kurs nützlich.



Milizpolitiker bei der Arbeit: Blick in den Zürcher Gemeinderat. Foto: Reto Oeschger

Arbeitsmarkt

«Exekutivpolitiker verdienen etwa 22 Franken pro Stunde»

Gemeindepolitiker sind gesucht. Allerdings seien die Arbeitsbedingungen nicht besonders verlockend, sagt Professor Reto Steiner.

Mit Reto Steiner sprach Hannes Grassegger

Herr Steiner, wie ist denn die Lage am Arbeitsmarkt für Lokalpolitiker? Es mangelt an Kandidierenden. Jede zweite Gemeinde hat Probleme, genügend Kandidierende für die Exekutive zu finden. Dieser Trend zeigt sich seit der Jahrtausendwende und betrifft vor allem kleine Gemeinden.

Woran liegt das?

Die fachlichen Anforderungen sind hoch. Man muss strategische Entscheide fällen, juristisch komplexe Vorgaben des Kantons verstehen, mit anderen Gemeinden, der Wirtschaft und Interessengruppen zusammenarbeiten und oft gleichzeitig auch operativ tätig sein. In kleinen Gemeinden muss der Polizeivorsteher auch mal einen Ehestreit schlichten. Die Exekutivmitglieder setzen sich nach Eigenangaben acht Stunden pro Woche für ihr Amt ein, haben dabei aber ein

geringeres Salär als eine Reinigungsfachperson: im Schnitt 22 Franken pro Stunde.

Wie gross ist denn so ein politischer Betrieb auf Gemeindeebene?

Die durchschnittliche Gemeinde hat rund 1300 Einwohner. Die Exekutive einer solchen Gemeinde besteht aus fünf Mitgliedern. In einer durchschnittlichen Verwaltung erledigen 2,5 Vollzeitstellen die operativen Arbeiten, verteilt auf mehrere Köpfe. Dazu kommen vier Vollzeitstellen in Aussenbetrieben.

Reto Steiner

ist Professor am Kompetenzzentrum für Public Management der Universität Bern und leitet Studien zu den Schweizer Gemeinden.



Das klingt übersichtlich.

Die politische Arbeit in kleineren Gemeinden scheint weniger attraktiv für höher Ausgebildete zu sein. Die Gestaltungsspielräume sind in grösseren Gemeinden grösser. Zudem ist die Sichtbarkeit der Politik in den Medien deutlich grösser. Das ist attraktiv für Menschen, die sich profilieren wollen. In grossen Gemeinden sind Politiker übrigens zu 75 Prozent Männer.

Wie hoch ist die Akademikerquote?

Je grösser die Gemeinde, desto höher der Akademikeranteil. Fast acht von zehn Gemeindepräsidenten in Gemeinden unter 2000 Einwohnern haben keinen Studienabschluss. In Gemeinden mit über 20 000 Einwohnern ist es umgekehrt.

Was sind denn die Berufsprofile der Schweizer Lokalpolitiker?

Rund die Hälfte der Exekutivmitglieder ist in einer Führungsfunktion, mehr als ein Drittel sind selbstständige Gewerbetreibende oder Landwirte. Den typischen Angestellten oder Arbeiter trifft man in Gemeinden selten an. Bei diesen betrachten Arbeitgeber eine politische Beschäftigung wegen der häufigen Abwesenheiten vom Betrieb eher als Störfaktor.

Und wie sind die Zukunftsaussichten als Gemeindepolitiker?

Die Gemeindegewerbetreibenden werden weiter verkleinert werden, gleichzeitig nehmen die Erwartungen in fachlicher und menschlicher Hinsicht zu. Die Führungskräfte in der Verwaltung sind heute gut ausgebildet, da braucht es von den Kompetenzen her ebenbürtige Partner in den Exekutiven. Schliesslich trägt nämlich die Exekutive die Verantwortung und nicht die Verwaltung.

Drei Politiker und ihr Engagement

«Die beste Politiker-Fortbildung ist das alltägliche Leben»

Jon Pult (29)

SP, Grossrat des Kreises Chur im Kantonsparlament; Präsident der SP Graubünden



«Ich bin seit 2009 Teilzeitberufspolitiker. Die restlichen 60 Prozent gehen in mein Studium in Zürich und meine Stelle als Aushilfslehrer. Hart wurde das letztes Jahr im Abstimmungskampf gegen Olympia. Ein David-gegen-Goliath-Abstimmungskampf über viele Wochen ist anstrengend. Der Sieg war die Belohnung. Als Parteipräsident der SP Graubünden musste und muss ich mich in alle Themen - das ist genau das Schöne an der Politik! Eine Fortbildung als Politiker habe ich nie besucht. Ich glaube auch nicht an ein Diplom zum Berufspolitiker. In der Demokratie bestimmen die Bürger, wer gut ist für die Politik.» (hsg)

Gian von Planta (39)

GLP, Gemeinderat und Fraktionspräsident GLP Stadt Zürich



«Ich arbeite rund zwölf Stunden pro Woche als Politiker. Die meiste Zeit davon für den Gemeinderat und eine Spezialkommission. Das heisst Unterlagen lesen, recherchieren und Voten schreiben. Dazu kommen Parteisitzungen, Pressearbeit, Standaktionen, Social Media oder Podien. Die Einarbeitung in das politische System fiel mir relativ leicht. Schwierig ist es, sich in die Fachthemen von Gesundheit bis Stadtplanung einzuarbeiten. Im Politalltag braucht man viel Geduld und ein Gefühl für das Machbare. Wer Politik studiert, hat einen Wissensvorsprung, es ist aber nicht entscheidend für die spätere Durchsetzungskraft. Ich bevorzuge den Milizpolitiker. Gerne hätte ich eine Ausbildung in Rhetorik gehabt.» (hsg)

Anita Borer (27)

SVP, Kantonsrätin und Gemeinderätin Uster, Präsidentin JSVP Kanton Zürich, Präsidentin SVP Uster



«Die beste Politiker-Fortbildung ist das alltägliche Leben. Ich arbeite neben der Politik in einer Bank und befüllte unser Milizsystem. Zusätzliche politische Hilfe organisieren wir parteiintern. Ein Diplom für Gemeindepolitiker halte ich nicht für angebracht. Politiker benötigen in erster Linie gesunden Menschenverstand und eine klare Haltung. Ein Diplom kann das nicht ausweisen. Politik besteht vor allem darin, sich vertieft mit Sachthemen und als Volksvertretung laufend mit Anliegen von Bürgern zu befassen. Durch langjähriges Engagement bin ich in die Politik hineingewachsen. Jede Person, egal welcher Berufsgattung, kann sich in die Lokalpolitik einarbeiten. Das macht auch die Qualität unseres Politiksystems aus.» (hsg)

Gut zu wissen

Kann man auch ohne Unidiplom einen MBA absolvieren?

Ich absolvierte eine kaufmännische Lehre, habe spezifische Weiterbildungen gemacht und arbeite seit neun Jahren als Equity Sector Analyst in einer Universalbank in Zürich. Gerne möchte ich den Master of Business Administration (MBA) machen, um meine Aufstiegschancen zu verbessern. Ist die Zulassung ohne akademischen Abschluss möglich? Was sind die Voraussetzungen? M. R. aus Zürich

Lieber Herr R.

Für Bewerber ohne akademischen Grad ist der Zugang zu einem MBA-Programm nicht kategorisch ausgeschlossen, wenn herausragende berufliche Leistungen im Geschäftsleben nachgewiesen werden können. Ein seriöser Anbieter, der Kan-

Heinz Wyssling

Berater für Karriere, Outplacement und Organisation. Mitglied des Berufsverbands für Supervision und Organisationsberatung (BSO).



didaten ohne akademischen Grad und mit solider Managementenerfahrung den Abschluss eines MBA erlaubt, ist die Open University. Hier muss der Interessent zunächst ein «Professional Certificate in Management» bestehen und kann dann das reguläre Programm bestreiten. Die Dauer des Programms bis zum MBA-Abschluss beträgt dann etwa vier Jahre.

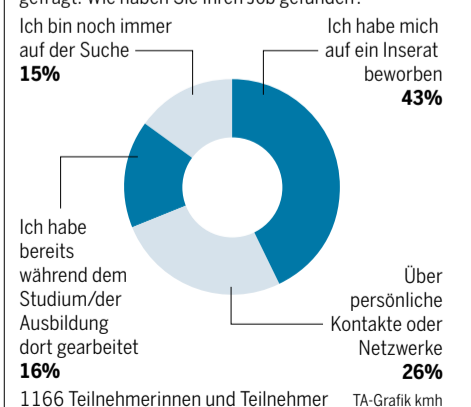
MBA-Bewerber müssen über ein gewisses Mass an praktischer Erfahrung in Unternehmen verfügen. Generell werden zwei bis drei Jahre als ausreichend angesehen. Obwohl an amerikanischen Eliteschulen wie Harvard, Stanford, Wharton oder dem Massachusetts Institute of Technology (MIT) der Durchschnitt aller Bewerber näher bei vier bis fünf Jahren liegt, werden Europäer aufgrund des unterschiedlichen Bildungssystems häufig auch nur mit zwei bis drei Jahren Berufserfahrung aufgenommen. Bei sogenannten Executive-MBA-Programmen für schon gestandene Führungskräfte beträgt die Berufserfahrung mehr als fünf, häufig sogar mehr als zehn Jahre.

Für die meisten Business Schools, gerade solche im Ausland sowie diejenigen im deutschsprachigen Raum mit hohen Qualitätsansprüchen, ist es erforderlich, den GMAT (Graduate Management Admission Test) abzulegen. Er testet die verbalen und mathematischen Fähigkeiten von MBA-Bewerbern unter Zeitdruck und soll helfen, die Eignung des Kandidaten für eine Karriere im Management zu ermitteln, da er nicht nur das analytische Geschick, sondern auch die Belastbarkeit des Kandidaten aufzeigt. Als Nachweis der Fremdsprachenkenntnis muss meistens ebenfalls der TOEFL (Test of English as a Foreign Language) erbracht werden.

Auf dieser Website finden Sie alle wesentlichen Informationen zu den verschiedenen Instituten, Voraussetzungen und Zulassungen. http://www.mastervergleich.ch/studiengaenge/Executive_MBA/Lorange_Institute_of_Business_Zurich/Horgen.html. Über die Qualität des Instituts gibt die Akkreditierung Auskunft. Morgen Dienstag findet im Marriott Hotel in Zürich die MBA-Messe statt.

Jobsuche

Die TA-Leserinnen und -Leser wurden letzte Woche gefragt: Wie haben Sie Ihren Job gefunden?



Erscheint in Zusammenarbeit mit

UNIVERSUM
Building Brands to Capture Talent